

Küchentischandacht für Sonntag, 21. Juni 2020 – von Pfarrerin Cordula Siebert

Die Kirchen haben wieder geöffnet – auch wenn noch nicht wieder ganz wie gewohnt Gottesdienst gefeiert werden kann. Wie gut, dass wir auch am Küchentisch oder auf dem Sofa Andacht halten können – im Bewusstsein, dass wir miteinander und mit Gott verbunden sind.

Eröffnung:

Wir feiern im Namen Gottes, der sich in Jesus Christus zu uns Menschen bekannt hat und uns mit seinem guten Geist nahe ist an allen Orten und zu allen Zeiten. Amen.

Spruch der Woche:

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“
(Matthäus 11,28)

Psalmgebet

Lobt Gott mit euren Festen,
lobt ihn mit euren Taten.
Lobt Gott mit der Kraft eurer Hände,
lobt ihn mit der Schärfe eurer Gedanken.
Lobt Gott mit euren Fragen,
lobt ihn mit euren Fehlern.
Lobt Gott mit der Weichheit eurer Lippen,
lobt ihn mit dem Lächeln eines Augenblicks.
Lobt Gott mit eurer Offenheit,
lobt ihn mit eurer Gastfreundschaft.
Lobt Gott mit den Worten fremder Völker,
lobt ihn mit den Klängen fremder Länder.
Lobt Gott mit eurem Schweigen,
lobt Gott mit allen Stimmen, mit eurem Atem.
Lobt Gott mit euren Körpern,
Alt und Jung lobet den Herrn. Amen.

(nach Psalm 150)

Lied: Wo Menschen sich vergessen

1. Wo Menschen sich ver - gessen, die We - ge ver - las - sen,
und neu be - gin - nen, ganz neu, da berühren sich
Himmel und Erde, dass Frieden werde un - ter uns, da berühren sich
Himmel und Er - de, dass Frieden werde un - ter uns.

Chords: F, Gm7, C, Am7, Dm7, Gm7, Cm7, F7/4, Bb, C, Am7, Dm7, Gm7, C, Bb, Gm, C, C11, F



2. Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken, und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns, da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns.

3. Wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden, und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns, da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns.

Predigtgedanken:

„Wir werden einander viel verzeihen müssen.“ Sagte Gesundheitsminister Jens Spahn, als in Deutschland gravierende Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie ergriffen wurden. Damit schnitt er im Bundestag eine Thematik an, die in der Politik, ja im öffentlichen Leben insgesamt, Seltenheitswert hat: Vergebung. Seit dem Kniefall Willi Brandts 1970 in Warschau und seiner Bitte um Vergebung für die deutschen Greuelthaten in Polen während der Nazi-Herrschaft gab und gibt es das sehr selten in der Öffentlichkeit.

Wenn wir uns allerdings selbst fragen, warum wir in unserem Leben was tun, so sind es häufig Erlebnisse und Prägungen, die weit zurück liegen: positive und negative Lebenserfahrungen, die Spuren hinterlassen haben. Die persönliche Geschichte prägt die Gegenwart und die Zukunft. Bis hin zur Prägung durch die Geschichte der Vorfahren.

Sofern es sich bei solchen Prägungen um Problematisches handelt, kann das sehr belastend sein: für einen selbst und für Beziehungen. Wie tief sind die Spuren, die durch Benachteiligungen, Kontaktabbruch und Kränkungen entstehen! Das sind schwere Lasten. Und so ist die Frage: Was schafft Erleichterung? Was hilft, solche seelischen Lasten abzuladen und Entlastung zu finden?

Von der Last zur Erleichterung zu kommen, ist das Ziel vieler technischer Erfindungen: die Entdeckung der Hebelwirkung, der Flaschenzug, später die Hydraulik und Automatisierungen vieler Art. Alles hatte dieses Ziel, von der Last zur Erleichterung zu kommen.

Was uns in technischer Hinsicht gut gelingt, bleibt in menschlicher Hinsicht eine schwierige Herausforderung, eine große Aufgabe: Wie gehe ich damit um, wenn es einen Kontaktabbruch in der Familie gibt? Wenn ich mich am Arbeitsplatz benachteiligt fühle? Wenn ein – nicht mehr kleines – Kind sich als sehr undankbar erweist? Wie komme ich da von der Last zur Erleichterung?

Gott wirbt für Vergebung. Die Bibel ist voller Einladungen, ja Aufforderungen dazu. Am vertrautesten ist uns sicher die Vater-unser-Bitte: „Vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Alte Geschichten sollen nicht unsere Zukunft verbauen. „Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ zielt darauf, dass der Mensch, der mir durch sein Verhalten zu schaffen macht, dies einsieht, es bedauert und nicht mehr tut. So sollen wir es versuchen. Das ist der Idealfall. Der allerdings leider nicht immer erreichbar ist.

Erreichbar ist das aber im Umgang mit dem, was ich selbst nicht gut mache in meinem Leben. Denn dieser Perspektivwechsel gehört ja auch zum redlichen Blick in den Spiegel.

Wie geht Gott damit um? Wenn wir uns nicht an das Gute halten? Wenn wir nicht so leben, wie Gott uns gemeint hat? Oder, wie es jemand einmal ausgedrückt hat: Wenn wir nicht die beste Version unserer Selbst sind? Zumindest ein gute.

Gott will uns helfen, von der Last zur Erleichterung zu kommen. Gott will uns immer neu helfen, auf eine gute Spur zu kommen. Dazu gehört Einsicht auf unserer Seite. Und die Absicht, es zukünftig besser zu machen. Denn Gottes Vergebung soll ja nicht ein stets abrufbarer Automatismus sein, den wir jeweils schon einplanen können. Sondern Lebenshilfe, die von der Last zur Erleichterung führt. Diese Vergebung sagt Gott uns aber zu. Amen.

Lied: Großer Gott, wir loben dich



1. Gro - ßer Gott wir lo - ben dich,
Vor dir neigt die Er - de sich

Herr, wir prei - sen dei - ne Stär - ke;
und be - wun - dert dei - ne Wer - ke.

Wie du warst vor al - ler Zeit,
so bleibst du in E - wig - keit.

6. Du des Vaters ewger Sohn, hast die Menschheit angenommen, bist vom hohen Himmelsthron zu uns auf die Welt gekommen, hast uns Gottes Gnad gebracht, von der Sünd uns frei gemacht.

11. Herr, erbarm, erbarme dich. Lass uns deine Güte schauen deine Treue zeige sich, wie wir fest auf dich vertrauen. Auf dich hoffen wir allein; lass uns nicht verloren sein.

Gebet:

Gott, du gütiger und liebender,
hilf uns, dass wir einander Fehler und Schwächen verzeihen können.

dass wir immer hoffen dürfen, dass uns Verfehlungen oder Fehler nachgesehen werden,
dass wir aber auch selbst nicht nachtragend und kleinlich sind,

dass wir nach einem Konflikt wirklich einen Schlussstrich ziehen können,
dass wir nicht immer wieder alte Rechnungen aufwärmen,

dass wir uns prinzipiell nicht so ernst und wichtig nehmen,
dass wir nicht so schnell persönlich gekränkt und beleidigt sind.

Gott, wir bitten für die großen Konflikte in unserer Welt, dass es auch hier möglich wird, einen Schlussstrich zu ziehen und neu anzufangen.

(Stille – vielleicht mit weiteren eigenen Anliegen)

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme,
Dein Wille geschehe.
Wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld.
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen *(Hand öffnen):*

Wir bitten Gott um seinen Segen:
Gott sei vor mir, um mir den rechten Weg zu weisen,
Gott sei hinter mir, um mich zu schützen,
Gott sei neben mir, um jeden Schritt meines Lebens mitzugehen,
und Gott sei in mir, um mich lebendig zu fühlen.
Dazu segne mich/uns der lebendige und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Durch die lange ausgesetzten Präsenzgottesdienste in unseren Kirchen blieben auch die Kollekten aus - mit verheerenden Folgen für die Projekte: 50.000 bis 70.000 Euro gehen an einem gewöhnlichen Sonntag in den Gottesdiensten allein im Rheinland an Kollekten ein. Geld, das in vielerlei Projekten sehr fehlt!

Das Presbyterium unserer Kirchengemeinde hat sich darum entschlossen, diese Projekte mit jeweils 100 € aus Haushaltsmitteln zu unterstützen, und Sie um Spenden für diese Projekte zu bitten.

Mit einer Spende auf unser Konto beim Verwaltungsverband Bonn (Stichwort „Kollekten“) unterstützen Sie diese Aktion und damit die Projekte, die auf Hilfen angewiesen sind.

*Ev. Verwaltungsverband Bonn
Konto-Nr. DE89 3506 0190 1088 4332 69
Bank für Kirche und Diakonie (KD-Bank)*